



Themen in dieser Ausgabe:

- Prinz Georg Friedrich fordert Burg Rheinfels zurück
- Guter Widerstand, schlechter Widerstand
- Liechtensteins Thronfolger liefert gute Argumente für die Monarchie
- Uneingeschränktes Lob für König Wilhelm I.

Jahr 13, Ausgabe 14

07.10.18

Bezieher: 620

CORONA-Nachrichten für Monarchisten

Prinz Georg Friedrich fordert Burg Rheinfels zurück

Kronprinz Georg Friedrich von Preußen fordert die Burgruine Rheinfels für seine Familie zurück. Der Vorgang wird vor dem Landgericht Koblenz verhandelt werden. 1843 kaufte der damalige Kronprinz und spätere Kaiser Wilhelm I. die Reste der 1245 erbaute Burg, die vorher lange im Besitz hessischer Landgrafen war. Nach den Befreiungskriegen war die Burg zunehmend verfallen und als Steinbruch genutzt worden und der preußische Thronfolger wollte sie vor weiterer Zerstörung bewahren. Nach dem Ende der Monarchie kam das Gut 1924 an die Stadt St. Goar. Seit 1998 befindet sich in der Burgruine ein Romantikhotel.

Georg Friedrich beruft sich nun auf eine Rückauffassungsvormerkung. Dieser Ausdruck bezeichnet das

Recht eines vormaligen Eigentümers, gegen eine Weiterveräußerung des Gutes vorzugehen, was wohl aus Sicht des Prinzen mit dem Pachtvertrag für das Hotel der Fall ist. Die Rückauffassungsvormerkung war 1924 zwischen der Stadt und der Krongutsverwaltung geschlossen worden, die sich in der Weimarer Republik um die Immobilien der Hohenzollern kümmerte und als deren Rechtsnachfolger sich der Prinz betrachtet.

Die Gegner der Hohenzollern in diesem Rechtsstreit sind das Land Rheinland-Pfalz, die Stadt St. Goar und die Betreiber des Hotels. Es wird davon ausgegangen, daß sich der Rechtsstreit lange hinzieht, sollte es nicht zu einem Vergleich kommen, denn das Gericht muß nicht nur klären, ob der Pachtvertrag rechtmäßig ist, sondern auch, ob Georg Friedrich in der Rechtsnachfolge der Krongutsverwaltung steht. L.R.



Prinz Georg Friedrich und Prinzessin Sophie von Preußen vor der Burg Hohenzollern, die unzweifelhaft der Familie gehört, zu zwei Dritteln dem preußischen und zu einem Drittel dem schwäbischen Zweig der Hohenzollern.

Guter Widerstand, schlechter Widerstand



Honoré d'Estienne d'Orves (1901 - 1941). In seinem deutschen Wikipedia-Eintrag fehlt jeder Hinweis auf die royalistischen Überzeugungen des Widerstandskämpfers

In dem nahe dem französischen Nantes gelegenen Städtchen Carquefou mit seinen knapp 20.000 Einwohnern soll das örtliche Gymnasium nach dem Widerstandskämpfer Honoré d'Estienne d'Orves benannt werden. D'Estienne d'Orves war zu Beginn der

deutschen Besetzung Frankreichs der Kopf des Widerstandes in Nantes und wurde Anfang 1941 entdeckt und exekutiert. Das Problem dabei ist nun, daß d'Estienne d'Orves Royalist und Anhänger der Action Française war, die sich unter anderem für die Wiedererrichtung der Monarchie einsetzte. Ein Problem ist dies zumindest für die linken und grünen Stadträte und auch die Konservativen verteidigen d'Estienne d'Orves nur halbherzig. Man solle sich bei der Namensgebung lieber für jemanden entscheiden, der sich ökologisch verdient gemacht hat, argumentieren vor allem die Grünen. Vielleicht findet sich ja jemand unter den ehrenwerten Bürgern bereit, die gegenwärtig die Polizei im Hambacher Forst mit ihrer eigenen Scheiße bewerfen und dafür meist noch nicht einmal ein Ordnungsgeld riskieren, als Namensgeber für die Schule zu dienen. Das ist natürlich viel bedeutender.

Es reicht heute also offenbar nicht mehr, das Richtige getan und dafür einen hohen Preis gezahlt zu haben,

man muß es auch aus politisch korrekten Gründen tun, wobei Zeitgenossen mit kommunistischen Widerständlern weniger Probleme haben – wie lange der deutsche Widerstand vom 20. Juli bei solch einer Argumentation noch als Vorbild gilt, ist unklar. Die französische Linke hielt übrigens bis zum Beginn von Operation Barbarossa weitgehend still, beteiligte sich also größtenteils nicht an Widerstandsaktionen, da ihr Chef in Moskau ja einen Nichtangriffspakt mit Deutschland unterzeichnet hatte. Wer dies weiß, muß den ganzen Vorgang noch absurder finden. Wie der Prozeß um die Schule letztlich ausgeht, ist derzeit noch unklar. Carquefou ist in einer Region zwischen Bretagne, Normandie und Vendée gelegen, die nach der französischen Revolution für ihre royalistische Gesinnung bekannt war, die immer wieder bis weit in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein zu Aufständen führte, die von der Republik blutig niedergeschlagen wurden. L.R.



Kaiserin Farah feiert am 14. Oktober ihren 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß strahlt arte eine 50-minütige Dokumentation aus, die Gero von Boehm für den SWR produzierte. Der deutsch-französische Sender hat sie am Sonntag, 7. Oktober um 21.55h und am Montag, 8. Oktober um 6.55h im Programm. Anschließend ist sie in der Mediathek abrufbar. Der Presstext wird der Kaiserin im Exil nicht gerecht, aber die zweiminütige Vorschau verspricht einen guten Einblick ins Leben der Monarchin.

Heinrich Heine:

Die Freiheit der Meinung setzt voraus, daß man eine hat.

Tage:

Liechtensteins Thronfolger liefert gute Argumente für die Monarchie

Erbprinz Alois Philipp Maria von und zu Liechtenstein sieht die Monarchie nicht als Auslaufmodell. In mehreren Interviews mit den Zeitungen *Südostschweiz* und *Schweiz am Wochenende* erklärte der Thronfolger Liechtensteins, die Monarchie habe gegenüber einer Republik auch viele Vorteile. Eine Monarchie als Staatsform bringe nämlich Stabilität, Kontinuität und eine langfristige politische Ausrichtung, weil das Staatsoberhaupt nicht alle paar Jahre wiedergewählt werden müsse. Er brauche zudem seine Politik nicht auf die jeweils letzten Meinungsumfragen auszurichten. Für ihn als Monarch sei es obendrein einfacher, eine neutrale, vermittelnde Rolle zwischen den Parteien einzunehmen und sich für Minderheiten einzusetzen, weil viele dieser Anliegen in einem Wahlprozeß untergingen. Auch unpopuläre Themen könne er rascher auf das politische Parkett bringen. Als Beispiele dafür führt der Thronfolger Liechtensteins etwa die Altersvorsorge und die Pflegefinanzierung an. Zwei Themen, welche von der Politik immer gerne in die nächste Legislaturperiode verschoben werden würden. Die Neuausrichtung des Finanzplatzes nach der jüngsten Finanzkrise habe in der Monarchie einfacher eingelei-

tet werden können. Das Volk in seinem Land sei mit dieser Staatsform durchaus zufrieden. Schließlich sei Liechtenstein eine Mischung aus Monarchie und direkter Demokratie, weil das Volk dem Fürsten in einer Volksabstimmung durch einfache Mehrheit das Mißtrauen aussprechen oder sogar die Monarchie ganz abschaffen könnte. Was es aufgrund der hervorragenden Arbeit des Fürsten allerdings nicht tut. Im Gegenteil. Der Rückhalt für diese Staatsform sei in Liechtenstein laut dem Prinzen sogar sehr groß. Dies führt er nicht zuletzt darauf zurück, daß viele Menschen einer kurzfristigen Politik überdrüssig seien, die von parteipolitischen Entscheidungen und Opportunismus geprägt ist. „In Zeiten des Umbruchs und Unsicherheiten suchen sie stabile Werte und langfristige Orientierung“, betonte er. Christian Schwochert



Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein (*11. Juni 1968) nimmt seit 15. August 2004 die Aufgaben des Staatsoberhauptes des Fürstentums Liechtenstein wahr.

Uneingeschränktes Lob für König Wilhelm I.

Es dürfte im deutsche Fernsehen - egal ob öffentlich-rechtlich oder kommerziell - sehr selten vorkommen, daß im Abspann einer Dokumentation dem Mitglied einer einheimischen Königsfamilie gedankt wird. „In Erinnerung an Friedrich Herzog von Württemberg, der kurz nach den Dreharbeiten tödlich verunglückt ist“ lautete die Widmung der Spurensuche, die am 23. September im SWR-Fernsehen gezeigt wurde. „Das Jahr ohne Sommer - Wie das Cannstatter Volksfest entstand“ ging an den Ursprung des zweitgrößten deutschen Jahrmärkte vor genau 200 Jahren. Mit dabei der Chef des Hauses Württemberg, Herzog Carl, und sein ältester Sohn, Herzog Friedrich. Sie sind zwar nicht direkte Nachfahren von König Wilhelm I. und Königin Katharina von Württemberg, aber als Rechtsnachfolger und Familienoberhaupt respektive Erbe konnten sie besser als alle anderen erläutern, wie die Verhältnisse nach 1815 im noch jungen Königreich Württemberg lagen.

Wenn ein württembergisches Königspaar 2018 in den höchsten Tönen gelobt wird, muß sich Außerordentliches zugetragen haben. Nach dem Vulkanausbruch auf der zu Niederländisch-Indien gehörenden Insel Sumbawa trat in Europa eine Klimaverschlechterung ein, selbst ein Jahr später schneite es noch im Juli, Schafe erfroren im Sommer und es regnete fast ununterbrochen. Der 1816 auf den Thron gelangte König Wilhelm handelte. 1817 initiierte Königin Katharina die



Mitten in Stuttgart steht heute noch die Dankesäule zum 25. Thronjubiläum König Wilhelms I.

erste öffentliche Sparkasse, die sich speziell an die arme Bevölkerung richtete, um deren Notgroschen zu verwalten und zu mehren.

König und Königin stifteten ein mit einem Volksfest verbundenen landwirtschaftliches Hauptfest auf dem Cannstatter Wasen als Leistungsschau mit Prämien- und Medaillenverleihung. Die Hebung landwirtschaftlicher Standards sollte nicht nur mit Preisen für die besten Zuchtergebnisse erzielt werden, sondern durch neue Techniken. Auf der Domäne Hohenheim gründete der König am 20. November 1818 die *landwirtschaftliche Unterrichts-, Versuchs- und Musteranstalt*, die heute als Universität Hohenheim Welttruhm genießt. Seit 200 Jahren prägen die Maßnahmen des württembergischen Königspaares das Land, das ihm dafür auch 2018 Dank zollt. H.S.

13. Oktober 1938: † Großfürst Kyrill Wladimirowitsch von Rußland, von 1924 bis zu seinem Tod nannte er sich Kaiser im Exil.

19. Oktober 1963: *Prinz Laurent von Belgien

28. Oktober 1958: Angelo Giuseppe Kardinal Roncalli wird als Nachfolger von Papst Pius XII. zum 261. Papst der römisch-katholischen Kirche gewählt und nimmt den Namen Johannes XXIII. an

Impressum:

Herausgeber: V.i.S.d.P. Lukas Rottnick, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich. ©Krone:David Liuzzo

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen. Webseite zum Herunterladen aller Corona-Ausgaben: <https://coronanachrichten.wordpress.com>, Kontakt auf [Facebook](#)

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 6. Oktober 2018